HOMELAND SECURITY

NATIONALE SICHERHEIT UND BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

ISSN 1614-3523, 4-2013/14

Informations-sicherheit

Schutz sensibler Daten auf Smartphones und Tablets

S. 5

Bevölkerungsschutz

24 Stunden, 7 Tage pro Woche, 365 Tage im Jahr

S. 24

Zivil-Militärische Zusammenarbeit

Zivil-Militärische Zusammen-arbeit im Sanitätsdienst

S. 34

www.homeland-sec.de

Nationale Sicherheit - Bevölkerungsschutz - Katastrophenhilfe

24 Stunden, 7 Tage pro Woche, 365 Tage im Jahr

Freiwillig bei der Feuerwehr

Ein starkes Team: Die Feuerwehrangehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach mit Dr. Nadine Seumenicht.

Die Freiwillige Feuerwehr Dernbach ist – wie alle Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland – eine öffentliche Feuerwehr, die sich maßgeblich aus ehrenamtlichen Mitgliedern bzw. Kameraden zusammensetzt. Damit liegen die Kameraden absolut im Trend. Denn, entgegen der weit verbreiteten Meinung, in der überwiegenden Anzahl unserer Städte und Gemeinden würde es eine Berufsfeuerwehr geben, wird der Brandschutz in Deutschland überwiegend durch freiwillige Kräfte sichergestellt. Bei einer Gesamtzahl von 2.074 Städten existieren in nur knapp über 100 Städten Berufsfeuerwehren. In allen Städten gibt es zur Verstärkung der jeweiligen Berufsfeuerwehren auch so genannte freiwillige Abteilungen. Zum Vergleich: Auch unser Nachbarland Österreich beschäftigt in nur sechs Landeshauptstädten Berufsfeuerwehren. Wie sieht der Übungsalltag bei einer Freiwilligen Feuerwehr aus? Wir waren einen Tag zu Besuch bei der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach im Westerwald und haben vier Kernthemen intensiv betrachtet: ABC-Schutzübung, Ablöschen eines Gebäudes sowie Menschenrettung an einem Krankenhaus und aus einem Tunnel. Auch hierbei ging es immer um das Thema Nachwuchsgewinnung.

Spinde der Feuerwehrangehörigen: Bei einer Alarmierung muss es schnell gehen!

Die Einheiten der Verbandsgemeinde rekrutieren sich aus insgesamt elf Feuerwehreinheiten. „In Dernbach haben wir einen Stützpunkt als Löschzug ausgebildet. Die Freiwillige Feuerwehr Dernbach hat 45 aktive Feuerwehrkameraden und stellt somit ein erhöhtes Potenzial in der Verbandsgemeinde Wirges dar“, so Hartmut Karwe, zuständiger Wehrleiter der Verbandsgemeinde Wirges und seit 1996 im Amt.

ABC-Schutzübung

Wir sind Zeuge einer ABC-Schutzübung, bei der ein Lkw-Unfall simuliert wird: Der Lkw hat radioaktives Material in Koffern geladen, welche sich im Zuge des Unfalls von der Ladefläche gelöst haben. Daraufhin wird ein Trupp mit besonderer Ausrüstung den Gefahrenbereich zunächst feststellen und die Gesamtsituation erkunden. Im Anschluss wird eine Meldung an den zuständigen Einsatzleiter gegeben, der daraufhin

Schaummittelkanister werden zur Abschirmung von radioaktiver Strahlung um die Pakete positioniert.

weitere Maßnahmen ergreift. Der Gefahrstoffzug des Westerwald-Kreises wird sodann aktiviert, um die örtliche Einheit zu unterstützen. Das Besondere: Bei der Freiwilligen Feuerwehr in Dernbach gibt es hierfür einen speziellen Strahlenschutztrupp. Dieser ist eigens aufgrund des gegenüber des Feuerwehrgerätehauses liegenden Krankenhauses aufgestellt worden, da das Krankenhaus eine radiologische Einheit besitzt. „Dies ist Pflicht“, betont Karwe. „Einen realen Einsatz im Rahmen des ABC-Schutzes gab es Gott sei Dank noch nicht, aber Übung macht den Meister“, so Karwe abschließend.

„Um bei einem Einsatz jeden Handgriff fehlerfrei einzusetzen, ist es wichtig, dass wir permanent auch eine ABC-Schutzübung durchführen“, so Markus Herbst, stellvertretender Wehrführer der örtlichen Einheit vor Ort, der seit 1990 bei der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach ist. Bei der heutigen Übung stellen wir uns folgendem Szenario: „Wir simulieren einen Verkehrsunfall zwischen einem Pkw und einem Lkw. Der Lkw hat Medikamente mit radioaktiven Inhaltsstoffen geladen, die sich aufgrund des Zusammenstoßes mit dem Pkw von der Ladefläche gelöst haben und auf die Straße gefallen sind“. Dies ist ein durchaus realistisches Szenario, da gegenüber der Feuerwehrwache ein Krankenhaus mit radiologischer Einheit steht. Hier geht es eben nicht nur um Diagnostik, sondern auch um Therapie; regelmäßig wird radiologisches Material ins Krankenhaus geliefert oder von dort abtransportiert. Ein solches Schadenereignis könnte sich aber auch jederzeit auf der Bundesautobahn, auf welcher Löschzug Dernbach ebenfalls tätig ist, ereignen. Jetzt gilt es für die örtliche Einheit vor Ort, zunächst zu prüfen, ob radioaktive Strahlung ausgetreten ist, was zum einen für die Bevölkerung und zum anderen natürlich für die Einsatzkräfte gefährlich werden könnte. Herbst: „Hierfür haben wir eine spezielle Strahlenschutzausstattung, die extra vorzuhalten ist, da eben dieses Krankenhaus derartige Materialien benötigt.“ Das Team hat aufgrund seiner durchgeführten Prüfungsmaßnahmen festgestellt, dass der Bereich um den Lkw keine messbare radioaktive Strahlung aufweist. Jedoch geben die heruntergefallenen Pakete im Umkreis von ca. einem Meter eine leichte radioaktive Strahlung ab. Logische Maßnahme: Die Strahlung ist abzuschirmen. Hierzu eignen sich insbesondere Schaummittelkanister, die um die radioaktiven Pakete positioniert werden. In einem nächsten Schritt erfolgt eine Meldung an die Fachaufsichtsbehörde, damit eine sachgerechte Entsorgung oder aber Sicherstellung des Stückgutes erfolgen kann.

Kontaminierungsnachweispunkt: Überprüfung auf mögliche radioaktive Kontamination.

„Nachdem unser Spezialtrupp diese Maßnahmen erfolgreich durchgeführt hat, prüfen unsere eingesetzten Kameraden selbst, ob an ihrer Bekleidung oder an ihrer Ausrüstung in irgendeiner Weise radioaktive Strahlung anhaftet. Danach werden

Markus Herbst, stellvertretender Wehrführer

Vorher: Rafael Becker mit Strahlenschutzausstattung und speziellem Atemschutzgerät.

Nachher: Rafael Becker ohne Atemschutzgerät – sehr deutlich sind Abdrücke von der integrierten Brille zu erkennen.

die Kameraden über einen Kontaminierungsnachweispunkt geführt“, so Herbst und ergänzt: „Folgende Maßnahmen sind bei einem Strahlenschutzeinsatz u. a. zu beachten:

- Abstand halten! Je größer der Abstand, desto besser. Die Strahlung nimmt quasi im Quadrat ab.
- Aufenthaltsdauer minimieren! Die Aufenthaltsdauer im direkten Gefahrenbereich stellt einen wesentlichen Faktor dar: Je geringer die Aufenthaltsdauer ist, desto weniger Strahlung wird aufgenommen.“

Durch derartige Abwehrmaßnahmen kann die Strahlung reduziert werden. Durch das Schaummittel in den Kanistern wird eine relativ gute Abschirmwirkung erzielt; d. h. die Strahlenquelle wird abgeschirmt. Die Flüssigkeit verbleibt in den Behältern, sodass eine künstliche Mauer errichtet wird. Der Trupp ist mit besonderen Messgeräten ausgestattet. Diese Geräte messen die Gesamtdosis des Trupps; dies ist auch wichtig für die anschließende Dokumentation. Wird die zulässige Gesamtdosis erreicht, ertönt ein entsprechendes Warnsignal. Der jeweils zuständige Einsatzleiter wird informiert. „Die maximal zulässige Höchstdosis zur Rettung von Menschenleben darf beispielsweise nur überschritten werden, wenn z. B. ein Strahlenschutzbeauftragter vor Ort ist und dies freigibt. Im Vergleich hierzu ist die Schwelle für einen Feuerwehrmann deutlich geringer als es für strahlenschutzexponiertes Personal der Fall ist. Hier steht eindeutig der Schutz unserer Kameraden im Vordergrund“, so Herbst. Des Weiteren tragen die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach unter ihren Schutzanzügen möglichst nahe am Körper eine Filmplakette – bekannt aus der Radiologie – die anzeigt, wie viel radioaktive Strahlung in der unmittelbaren Körpernähe aufgenommen wurde. Darüber hinaus führen die Kameraden ein so genanntes Dosisleistungswarngerät mit. Dieses Gerät dient dazu, Absperrgrenzen festzulegen. Herbst beschreibt das Szenario weiter: „Nun hat unser Trupp seinen direkten Einsatzbereich erledigt und muss nun `freigemessen´ werden. Hierzu haben wir im Vorfeld einen Kontaminationsnachweispunkt errichtet, der i. d. R. durch den Gefahrstoffzug aufgebaut wird. Jeder Kamerad wird auf mögliche radioaktive Kontamination überprüft. Sollte eine Kontamination erfolgt sein, d. h. Ausrüstungsgegenstände oder Schutzbekleidung sind von radioaktiver Strahlung von außen behaftet, müssen wir den Kameraden entkleiden, um sodann in einem folgenden Schritt weitere Messungen durchzuführen. Ist dies der Fall, so werden die Kameraden medizinischem Fachpersonal vorgestellt. Im Falle einer Kontamination der Geräte verbleiben diese am Einsatzort, um dann von der entsprechenden Fachbehörde und einem Fachunternehmen entsorgt zu werden. Es wird kein kontaminiertes Material von uns zurückgeführt, auch nicht im Fahrzeug! Wichtig ist, festzuhalten, wo die kontaminierte Ausrüstung zum Einsatz kam und auch, ob diese am Mann getragen wurde. Hierbei muss exakt festgehalten werden, wer radioaktiver Strahlung ausgesetzt wurde und mit welcher Dosis. Diese Dokumentation ist 30 Jahre lang aufzubewahren, um im Falle theoretisch möglicher Spätfolgen erkennen zu können, wann und wo der jeweilige Kamerad Strahlung ausgesetzt wurde und mit welcher Dosis. Nach der erfolgten Freimessung wird der umluftunabhängige Atemschutz abgelegt.

Vorbereitende Maßnahmen zur Reinigung der Ausrüstung

Reinigung der Ausrüstung im Wasserbad

Es dürfen keine Partikel in die Lunge gelangen; dies wäre das Schlimmste, was einer Einsatzkraft passieren könnte. Um dies zu vermeiden, ist eigens ein Filter an die Atemschutzmaske geschraubt worden, damit die Atemwege nach wie vor geschützt sind. Die Einsatzkraft ist in der Lage, den zeitaufwendigen Prozess der Dekontamination zu durchlaufen. Ein Problem bei der Übung ist natürlich die realistische Darstellung von radioaktivem Material.“ Hierzu bedienen sich die Kameraden der zwei nachfolgenden Möglichkeiten:

- Glühstrumpf einer Petromax-Lampe oder
- Handelsübliche Pottasche.

Diese Materialien werden dem Feuerwehrmann in die Tasche gesteckt, damit die Geräte ausschlagen können. Getreu dem Motto „Übung macht den Meister“ kommentiert Rafael Becker, 1999 in die Jugendfeuerwehr eingetreten, 2005 in die aktive Feuerwehr übernommen: „Diese ABC-Schutzübung führen wir i. d. R. mindestens zweimal pro Jahr durch – Tendenz steigend. Es hat einen besonderen Reiz, nicht nur, weil diese nur zweimal pro Jahr durchgeführt wird, sondern weil das Equipment besonders ist. Es ist definitiv nicht `daily work´. Wir müssen diese Szenarien permanent beüben, um im Ernstfall gut ausgebildet agieren zu können. Ich bin mit dem Ergebnis unserer heutigen Übung voll zufrieden.“

Den jungen Nachwuchsfeuerwehrkräften werden erste Anweisungen erteilt.

Ablöschen eines Gebäudes

„Wir sehen eine Übung gemäß der Feuerwehrdienstvorschrift 3: Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz. Die Feuerwehrdienstvorschriften regeln die Tätigkeiten der Feuerwehr in Deutschland. Sie sind als Richtlinien und Anleitungen zu verstehen. Sie dienen dazu, einen einheitlichen Standard der Hilfeleistung zu definieren und ermöglichen den geordneten Einsatz taktischer Einheiten der Feuerwehr“, so Thomas Waldenberger, seit 1992 bei der Feuerwehr Dernbach und seit 2001 Wart der Jugendfeuerwehr. Der hier gezeigte „Löschangriff nach Dienstvorschrift“ stellt das Hauptgeschäft dar. Waldenberger: „In einem ersten Schritt bauen wir eine Versorgungsleitung zum Fahrzeug auf. Dies ist die Aufgabe des so genannten Wassertrupps. Der Angriffstrupp baut sich seine Angriffsleitung, um die in dieser Übung brennende Garage von außen abzulöschen. Hierbei setzt der Angriffstruppführer den Verteiler. Der gelbe Schlauch signalisiert den nachrückenden Einheiten, dass bereits ein Verteiler gesetzt ist. Dieser Verteiler kann mit allen drei Rohren genutzt werden. Der Schlauchtrupp wirft die 1. Angriffsleitung für den Angriffstrupp und rüstet sich mit einer Handlampe und einem Strahlrohr aus, wobei der Führer die Lampe trägt und der Truppmann als Strahlrohrführer fungiert. Zeitgleich stellt der Wassertrupp die Verbindung zum Unterflurhydranten mit zwei B-Schläuchen her. Danach stellt der Wassertrupp nun den zweiten Angriffstrupp.“ Da Jugendliche noch keinen Atemschutz tragen dürfen, beschränken sich die Kameraden aus dem Westerwald bei dieser Übung auf den Außenangriff. Nach erfolgreicher Beendigung seiner Aufgabe meldet sich der Wassertrupp beim Gruppenführer und empfängt von diesem den Befehl, das

Nach dem Ausrollen und Anschließen der Schläuche ...

... beginnt das Ablöschen.

Die Rollpalette wird beladen.

zweite Rohr vorzunehmen. Dieser Befehl wird vom Wassertruppführer zwecks Prüfung wiederholt. Das dritte Rohr nimmt der Schlauchtrupp selbst vor. Am Ende sind alle drei Rohre im Einsatz.

Rettung aus einem Tunnel

Armin Nörtershäuser, Zugführer

Armin Nörtershäuser ist bereits seit 31 Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach und Zugführer: „Wir sehen einen Ausschnitt aus einer Großübung am Beispiel eines ICE-Zugunfalls in einem Tunnel.“ Hierzu verladen die Kameraden Ausrüstungsgegenstände von ihren Einsatzfahrzeugen auf die so genannte Rollpalette. Bei einem möglichen Unfall werden speziell ausgerüstete Feuerwehreinheiten alarmiert. Dann werden zuvor definierte Rettungsplätze von den jeweiligen Einheiten angefahren. Vom Rettungsplatz aus werden die Geräte durch entsprechende Schächte in den Tunnel geführt. Hierzu wird die Rollpalette aufgebaut und auf das Gleisbett gesetzt und in Stellung gebracht. Für den Ersteinsatz gibt es eine vorgegebene Mindestausrüstung, die u. a. Bergegeräte, Bergetücher, Tragen, Leitern, Beleuchtungseinheiten, Schläuche, Rohre sowie Rettungs- und Schneidgeräte, eine Wärmebildkamera u. v. m. beinhaltet. Sobald das Material mithilfe der Rollpalette am Einsatzort angekommen ist, können mit der Rollpalette auch Verletzte aus dem Tunnel befördert werden. Diese Übung wird alle zwei Jahre mit einem ICE 3 in einem der Tunnel durchgeführt.

Rollpalette mit Ausrüstungsgegenständen

Menschenrettung

Die letzte Übung zeigt uns die Menschenrettung an einem größeren Gebäude. Die Rettung erfolgt über zwei Wege: 1) Über das Außentreppenhaus und 2) mit Hilfe einer tragbaren Schiebleiter als zweiten Angriffsweg. Gruppe A geht über das Treppenhaus vor und Gruppe B parallel über die Schiebleiter und unterstützt Gruppe A bei der Rettung. Hierzu muss u. a. die zentrale Wasserversorgung über die Löschwasserentnahmestellen auf jeder Etage sichergestellt sein. Des Weiteren nutzen die Kameraden die so genannte dreiteilige Schiebleiter zur Rettung. Hierbei wird die Leiter bestiegen; die Rettungshöhe beträgt ca. 12 Meter.

Im Durchschnitt 30 bis 40 Mal im Jahr muss die Freiwillige Feuerwehr Dernbach ausrücken.

Dies ist immer auch eine besondere Herausforderung für die Atemschutzgeräteträger. Es ist wichtig, derartige Gebäude stetig zu beüben, da hier häufig Umbaumaßnahmen durchgeführt werden. Im Falle eines realen Einsatzes werden die Kameraden vor neue Herausforderungen gestellt.

Rettung über das Außentreppenhaus

Rettung mithilfe der Rettungstrage

Rettung mithilfe einer Schiebleiter

Aus diesem Grund begeht die Führungsriege zusammen mit den Eigentümern die Gebäude regelmäßig, um Schwachstellen und Besonderheiten zu erkennen und die Erkenntnisse auch für nachfolgende Übungsszenarien zu verwenden.

Nachwuchsgewinnung

Ab einem Alter von zehn Jahren können Mädchen und Jungen in die Freiwillige Feuerwehr eintreten und sie werden i. d. R. im Alter von 16 Jahren übernommen. Derzeit sind bei der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach 12 Jugendliche im Einsatz: sechs Mädchen und sechs Jungen. Das ist ein Novum, denn zuvor waren die männlichen Nachwuchskräfte stärker präsent. Das Aufgabenspektrum umfasst sowohl die feuerwehrtechnische Seite als auch die reine Jugendarbeit, inkl. Zeltlager. Das Verhältnis liegt bei 50:50. Natürlich spielen die jungen Nachwuchskräfte auch gemeinsam Fußball, Minigolf oder sie gehen allesamt ein Eis essen. Geübt wird meistens samstags in der Zeit von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr. Sind die körperlichen und geistigen Voraussetzungen bei den jungen Kameraden gegeben, dann werden sie mit 16 Jahren in die Einsatzabteilung übernommen. Hier durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte zunächst einen Grundlehrgang. Bianca Luhmer ist seit 2010 in der aktiven Abteilung tätig: „Wichtig ist, dass die entsprechenden Aufgaben in der Feuerwehr nach den jeweiligen Fähigkeiten sowie Charaktereigenschaften der Kameraden und nicht grundsätzlich geschlechterspezifisch vergeben werden. Dieser Grundsatz wird beim Löschzug Dernbach sehr beherzigt und sorgt für eine hohe Motivation bei den Mitgliedern.“ Aber wie kommt man eigentlich als Freiwilliger zur Feuerwehr? „Ich hatte als Jugendlicher ein Schlüsselerlebnis: Ich sah einen Brand eines Wohnhauses und Menschen, die da heraus wollten und um ihr Leben kämpften. Das hat mich sehr berührt und zugleich maßgeblich motiviert, künftig anderen Menschen helfen zu wollen“, so Thorsten Kaiser, seit 23 Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr Dernbach und seit fünf Jahren Wehrführer. Als Wehrführer beschäftigt sich Kaiser mit dem organisatorischen Ablauf, der Dienstplanerstellung, den Übungsthemen und ist Bindeglied zwischen Feuerwehr, Verwaltung und Wehrleiter. Er organisiert seine Mannschaft, kümmert sich um das Gerätehaus und den Fuhrpark, einschließlich der Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen. „Den demografischen Wandel spüren auch wir vor Ort. Aus diesem Grunde haben wir eine eigene Strategie für unsere Nachwuchswerbung entwickelt und das in einer eigenen Kampagne umgesetzt. Um möglichst ein realistisches Bild vom Alltag

Thorsten Kaiser,
Wehrführer

Nachwuchswerbung:
Beispiel für ein Werbeplakat

Instandsetzung von beschädigter Ausrüstung

Kontrolle eines Atemschutzgerätes

des Feuerwehrkameraden abzubilden, standen unsere Frauen und Männer als Models zur Verfügung“, so Kaiser.

Pflege und Wartung

Der gelernte Industriemechaniker Denny Steinebach ist als Gerätewart im Löschzug der Feuerwehr Dernbach eingesetzt: „Ich bin ein Quereinsteiger und war vor ca. 20 Jahren schon bei der Feuerwehr Dernbach aktiv. Nach meiner Rückkehr nach Dernbach hatte mich ein alter Kamerad angesprochen und gefragt, ob ich wieder Lust hätte, mitzumachen. Da habe ich nicht lange gezögert. Ich bin schon wieder vier Jahre dabei, davon seit zwei Jahren beim Werkstattteam und seit 2012 bin ich Gerätewart. Mein Aufgabenbereich umfasst die Wartung und Instandhaltung unserer Geräte nach Übungen und Einsätzen und natürlich die allgemeine Pflege unserer Gerätschaften und Fahrzeuge. Unser Werkstattteam besteht aus fünf Kameraden.“ Atemschutzgerätewart Dirk Schneider füllt Atemluftflaschen, wartet Geräte, reinigt diese und desinfiziert und prüft Masken auf deren Dichtigkeit: „An diesem Gerät sehen wir eine Überdruckmaske. Die Prüfung läuft nach den Vorgaben der jeweiligen Hersteller ab: Die Maske wird auf den Kopf gesetzt, vorne abgedichtet, dann bläst sich der Kopf auf und es wird ein Unterdruck erzeugt. Die Maske darf in einer Minute nur einen Höchstwert an Druckverlust erreichen. Dies gibt der Hersteller, in diesem Fall die Firma Dräger, in seinen Prüfvorschriften vor.“ Sollte der Druck dennoch abfallen, ist die Maske undicht und muss überprüft werden. Ursache des Druckabfalls kann z. B. ein Haar im Ventil sein. „Masken halten wir auf den Fahrzeugen vor; unsere Brillenträger haben eine personenbezogene Maske in ihrem Spind. Dies ist notwendig, denn die Brille ist bereits in die Maske integriert.“

Feuerwehrschläuche

Der Feuerwehrschlauch ist wesentlicher Ausrüstungsgegenstand der Feuerwehr und hat die Aufgabe, das Löschmittel Wasser oder Wasser/Schaum-Gemische über Wegstrecken zu fördern. Die Schläuche lassen sich grob in zwei Typen unterscheiden: Schläuche, durch die Wasser oder eine andere nicht aggressive Flüssigkeit gesaugt werden kann (Saugschläuche) und Schläuche, die unter Druck Wasser, Wasser-Schaumgemisch, CAFS-Schaum oder andere, nicht aggressive Flüssigkeiten weiterleiten (Druckschläuche). Druckschläuche lassen sich in ungefülltem Zustand flach zusammenrollen und werden gerollt auf den Einsatzfahrzeugen gelagert. Druckschläuche sind Schläuche zur Wasserfortleitung; sie werden an eine Pumpe angekuppelt und leiten das Löschwasser von der Pumpe bis zur Einsatzstelle. Saugschläuche sind formbeständige Schläuche, die ein Zusammenziehen beim Ansaugvorgang nicht zulassen.

Im Alarmfall muss es schnell gehen!

Mit dem Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug geht es zum Einsatzort.